

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 102.

Mittwoch 31. Dez.

1856.

## Amtsliche Verordnungen und Befarrrmachungen.

**S i m m o z b e i m.**

(Buchbinder-Arbeit).

Das hiesige neu angelegte Güterbuch, soll in nächster Zeit eingebunden werden. Die Herren Buchbinder welche zu Uebernahme dieser Arbeit Lust haben, wollen sich binnen

10 Tagen

mit mir ins Einvernehmen setzen.

Den 23. Dec. 1856.

Güterbuchskommissär  
Ziegler.

**C a l w.**

(Bekanntmachung in Betreff der Handhabung der Ordnung in der Neujahrsnacht)

Zum Zwecke der Aufrecht-Erhaltung der Ordnung in der Neujahrsnacht sieht man sich veranlaßt, folgendes zur Kenntniß der Einwohner zu bringen:

- 1) Das Schreien innerhalb der Stadt und deren nächsten Umgebung ist bei einer Geldstrafe bis zu 15 fl. oder Gefängnißstrafe bis zu 4 Tagen verboten.
- 2) Wenn im Falle einer Verletzung gegen dieses Verbot der Thäter nicht ausgemittelt werden kann, so verfällt der Eigenthümer des Hauses oder Hofes, aus welchem geschossen wird, in Strafe.
- 3) Wer durch auffallendes Schreien und Lärmen, oder durch andere ungebührliche Handlungen die Ruhe stört, hat Strafe zu erwarten.
- 4) Die Polizeistunde wird bis 12 am Uhr verlängert. Nach dieser Zeit

wird zum erstenmal abgehoben, um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr zum zweitenmale. Wer bei dieser zweiten Visitation angetroffen wird, verfällt in eine Strafe von 1 fl. 30 kr. und den Wirth trifft, wenn er sich nicht bemüht hat, die Gäste zum Weggehen zu bewegen, oder wenn er ihnen nach dem ersten Abgeben weitere Speisen und Getränke verabreicht hat, eine Strafe von 3 fl.

- 5) Man glaubt die Erwartung auszusprechen zu dürfen, daß die Einwohner durch gehörige Beaufsichtigung und Ermahnung ihrer Kinder, Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten das Ihrige zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung beitragen werden.

Den 29. Dec. 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

**C a l w.**

(Hausverkauf).

Aus der Gant-Masse des Jakob Friedrich Volle von Weltenstamm, hier gestorben, kommt zum zweiten öffentlichen Auktionsverkauf:

$\frac{1}{2}$  von einer weitläufigen Behausung Nr. 256 beim Schloss mit einem Gärtchen, d. h. diejenige Theile dieses Hauses, welche früher die Geschwister Thomann besessen haben, Brand-Versicherung-Anschlag 350 fl. gemeinderäthl. Anschlag 300 fl., angekauft um 200 fl.,

Montag den 12. Jan. 1857

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus.

Den 12. Dec. 1856.

Gemeinderath.

**C a l w.**

(Aufforderung zur Anmeldung von Rechten).

In den Gemeinden

Dedensfronn,

Hilsau und

Oberhaugstätt

werden demnächst neue Güter- und Servitutendbücher angelegt, daher Inhaber von Rechten welche auf Realitäten der genannten Markungen haben, und sich zur Aufnahme in diese Bücher eignen, aufgefordert werden, solche binnen der Frist von 30 Tagen

bei dem Unterzeichneten anzumelden, und nachzuweisen, widrigenfalls sich die Berechtigten es sich selbst zuschreiben hätten, wenn etwaige aus den Akten nicht bekannnten Gerechtigkeiten, bei der Anlegung dieser Güter- und Servitutendbücher unberücksichtigt bleiben würden

Den 20. Dec. 1856.

Güterbuchskommissär  
Verwaltungsaktuar  
Ziegler.

**C a l w.**

(Hausverkauf).

Der Hausantheil der Geschwister Christiane Dorothea und Elisabeth Margarethe Hammer, nämlich Nro. 232 die geringere Hälfte einer weitläufigen Behausung in der Inselgasse zwischen Johann Fried. Hildwein, Fuhrmann und der Rothgerber-Meisterchaft

kommt am Montag den 5. Jan. 1857 Nachmittags 2 Uhr in der Gerichtsnotariatskanzlei zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 22. Dez. 1856. K. Gerichtsnotariat. Magenan.

Calw. (Hausverkauf.) Aus der Verlassenschaftsmasse der am 1. Dezember 1856 gestobenen Wagner Wilhelm Friedrich Holzmairischen Wittwe, Christiane Friedrike geb. Ulmer, kommt am Montag den 5. Jan 1857 Nachmittags 2 Uhr deren Hausantheil nämlich No. 474 ein Drittel einer zweistöckigen Bebauung mit einem Keller in der Bischofsstraße in der Gerichtsnotariatskanzlei zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 22. Dez. 1856. K. Gerichtsnotariat. Magenan.

Calw. (Gläubiger Anruf.) Ansprüche an die kürzlich verstorbene ledige Christiane Dorothea Hammer, sind am Mittwoch den 7. Jan. 1857 Nachmittags 2 Uhr bei uns anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls solche bei der Auseinandersetzung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben würden. Den 23. Dez. 1856. K. Gerichtsnotariat. Magenan.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Böblingen. Wir kaufen 4000 laufende Schuhfordene Leuchel, 2 bis 3 Zoll geböhrt und von 11 Zoll Durchmesser und sehen schriftlichen Anträgen entgegen Die Verwaltung der Zuckersabrik.

**Calw. Einen Kronenthaler**

Belohnung erhält Jeder, der uns einen Wilderer auf nachstehenden Jagdbezirken zur Anzeige bringt: Hirsauer Herrschaft, Altburg, Althengstätt, Calw, Erntmühl, Neuhengstätt, Ottenbronn, Simmozheim, Speßhardt, Weltenschwann und Zavelstein. Im Namen der Jagdpächter Emil Georgii.

Calw. Heute halte ich Mezelsuppe und Gansessen, wo nach Belieben gespeist werden kann. Auch sind Abends Berliner-Pfannen-Kuchen und Glühwein zu haben, wozu höflichst einladet Frohmaner, zur Kanne.

Gechingen. H. Verzeichniß der für den Gustav-Adolfs-Verein eingegangenen Gaben. Kirchenkollekten: v. Breitenberg 3 fl. 28 fr. Neubulach 6 fl. 18 fr. Deckenpfromm 6 fl. 6 fr. Zavelstein 6 fl. 2 fr. Neuweiler 2 fl. 24 fr. Monakam 1 fl. 19 fr. Jährliche Beiträge: Pfarrer Feucht v. Deckenpfromm 30 fr. Stadtpfarrer Sprenger v. Zavelstein 31 fr. Pfarrer Bruckmann v. Ostelsheim 30 fr. Gemeinrath v. Gechingen durch Rufflen 2 fl. Pfarrer Wägle v. Neuweiler 36 fr. Außerordentliche Beiträge: Ulrich Reuschler in Emberg 1 fl. R. in Teinach 30 fr. Adam Reuschler in Luzenhardt 18 fr. Von Röhrenbach: Proß 9 fr., L. M. 30 fr., R. 30 fr., R. 24 fr., 3 Mädchen 18 fr. Von Calw: „Unbekannt“ 2 fl., Karl D. 4 fl. Von einer Frau in Schmied 24 fr.

Pfarrer Klinger.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugbretzeln zu haben bei Beck Wfrommer, beim Waldhorn.

Amerika Gelder von und nach Amerika besorgt billigt Ferdinand Georgii.

Calw. Heute Abend giebt's warmen Zwiebelfuden, wozu höflichst einladet Beck Gewinner.

Calw. Eine Stubenfammer hat zu vermieten Katharine Stifel.

Calw. Auf heutige Neujahrnacht empfiehlt der Unterzeichnete seinen Rum und Urac, Punsch und Groggenz, wie auch seine und ordnäre Liqueure zu gefälliger Abnahme bestens. Karl Schnauffer, am Markt.

Neubulach. Der Unterzeichnete hat einen Reiberschlitten zum ein- und zweispännig Fahren, 1 Holzschlitten und Schlittenläufer, feiner: dünne Bretter und Diele von hartem Holz, Raubrüben zu Spindeln, glatte ebene Scheiter zu Werkholz, gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Karl Gaus.

Calw. (Frauenzimmer-Liederfranz.) Am Neujahrstage, Nachmittags 4 Uhr wird sich der seit einem Jahr hier bestehende Frauenzimmer-Liederfranz im Thudium'schen Saale zu einer Produ-

von versammeln, wozu alle Freunde des Gesangs, besonders die nächsten Angehörigen der Sängerinnen, herzlich eingeladen werden. Nichtangehörige zahlen zum Besten des Vereins ein beliebiges Entree.

K a s.  
Dengler.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

- 700 fl. Pfleggeld bei Jakob Friedrich Frommer in Würzburg.  
400 fl. Pfleggeld bei Georg Bäuerle in Zwerenberg.  
126 fl. Pfleggeld bei Peter Süßer in Geddingen.  
325 fl. Pfleggeld zu 4½% bei Rothgerber Etioh in Calw.  
200 fl. bei der Stiftungspflege und Schulfond in Hirsau.

C a l w.

Zu Neujahrs-Geschenken passend, empfehle ich meine Glas-, Porzellan-, Steingut-, Messing- und lackirten Blech-Waaren bestens

C. F. Desterlen.

### Goldkurs

am 26. Dec. 1856.

- Pistolen 9 fl. 38 fr.  
do. Preussische 9 fl. 54 fr.  
Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 42 fr.  
Randdukaten 5 fl. 33 fr.  
20 Frankenstücke 9 fl. 18 fr.  
Englische Sovereigns 11 fl. 39 fr.

### Die beiden Auferstandenen.

Am Ende des Thales von Anzeindaz gewahrt man die Bergesgipfel, welche den Kanton Wallis vom Waadtlande trennen. Sie sind aus einer ungeheuren Masse übereinander gethürmter Felsen gebildet, von welcher bestän-

dig losgebrockelte Stücke in die Tiefe stürzen, deren Rollen man in den Bergen wiederhollen hört. Die Walliser, in der Ueberzeugung, daß diese in die Tiefe hinabrollenden Felsstücke von unsichtbaren Geistern geschleudert werden, welche unaufhörlich mit einander im Kampfe sind, haben diese Berggipfel „Teufelken“ genannt.

Im Jahre 1714 löste sich plötzlich eines Nachmittags im Monat Mai ein Stück von diesen riesigen Felsen los; man hörte im ganzen Thal den Donner dieses Sturzes; man sah den gegen einander geschleuderten Kies lange Streifen von Junken sprühen und den Staub dieses eingestürzten Berges wie einen dichten Rauch durch die Luft wirbeln. Die benachbarten Dorfschaften liefen vor allen Seiten herbei; als sie jedoch an Ort und Stelle kamen, waren die vierundfünfzig Hütten, in welchen die Heerden wohnten und die Hirten, die sie für die verschiedenen Dörfer auf die Berge trieben, unter den Trümmern der Felsen verschwunden.

Nicht alle jedoch unterlagen, denn von den fünfzehn Hirten, welche im Augenblick des Unglücks auf den Wäiden oder in den Hütten zerstreut waren, hatte die Vorsehung zwei gerettet. In der größten Sennhütte beisammen sitzend, hatten sie das Geräusch des Erdsturzes gehört, sich zu Boden geworfen und waren von einigen starken Balken beschützt, unter dem Schutt begraben, ohne daß ihnen ein Schaden zugesügt worden.

Mehrere große Käse, die in einem Winkel der Hütte aufgeschichtet waren, und ein Bäcklein, das durch die Felsen rieselte, boten ihnen Nahrung, während sie an ihrer Befreiung arbeiteten.

Einer von ihnen war ein Walliser,

ein einfacher Mann, aber vom besten Ruf, den man gewöhnlich nur den guten Ludwig nannte; der Andere, Peter Josef, der aus dem Waadt stammte, galt für einen Menschen, der mehr seinem Vergnügen nachhänge, als der Arbeit fröhne. Er hatte sich daran gewöhnt, wie er sagte nach seinem Kopfe zu leben, ohne sich um die Zukunft zu kümmern. Wenn er Ludwig immer mit den Seinen beschäftigt und eines der Kinder seiner Schwester auf den Armen trugen, oder der Mutter eine Last abnehmen sah, so suchte er mit den Achseln und fragte sich, wie ein Mensch sich so freiwillig zum Diener der Schwachen und Kleinen machen möge. Er dagegen wußte aus allen Menschen Nutzen zu ziehen, ohne irgend Jemand etwas zu opfern; deshalb nannte man ihn auch in der Mundart der Gebirgsbewohner Peter Nitu, das heißt, den klugen Peter.

Vom ersten Augenblick, da sie unter dem Schutt des Berges begraben worden, hatten sie angestrengt gearbeitet, um sich einen Durchgang zu öffnen; aber es war keine leichte Sache. Jede Höhlung in dieser Anhäufung von Schutt zog einen neuen Sturz hinter sich. Zwanzig Mal setzten sich die beiden Begrabenen verzweifelt vor ihrer verrichteten Arbeit nieder und riefen sich schmerzvoll zu, daß Alles umsonst sei; aber Ludwig faßte stets bald wieder Muth; geduldige Resignation trat bei ihm an die Stelle der Hoffnung. Nach einer kurzen Erschlaffung machte er sich immer wieder an die Arbeit, und sagte einfach:

„Hilf Dir selbst, und Gott wird Dir helfen.“

Diese zwanzig Mal wiederholten Bemühungen gaben endlich doch die Ueberzeu-

gung, daß die Sache ihnen gelingen müsse. Sie entschieden sich, nur langsam vorzugehen, und den Gang, den sie sich öffneten, stets durch Felsen zu säubern zu suchen.

Tage und Wochen verstrichen auf solche Weise; ein Lichtstrahl, der sich durch die Ritzen des Gesteins abstrahlte, ließ sie erkennen, wann die Sonne auf und unterging.

Jedes Mal, so oft die Nacht wieder brach, legte Ludwig einen kleinen Kiesel in eine Ecke ihrer unterirdischen Wohnung. Er hatte bereits achtundachtzig niedergelegt und die Käse waren beinahe aufgezehrt; aber der Gang machte solche Fortschritte, daß sie nach und nach den Tag sahen. Noch einige Stunden angegringener Arbeit, und der lang gesuchte Ausgang öffnete sich vor ihnen; sie stießen ein letztes Stück hinaus, und mit einem lauten Schrei sahen sie den blauen Himmel über sich.

Ludwig hatte die Hände gefaltet und die Augen voll Thränen; er dankte Gott aus der Fülle seines Herzens. Peter Josef lief hin und her und tanzte und jubelte. Endlich, als sie sich von der ersten Freude etwas gefaßt, sahen sie sich um.

Der Bergbau hatte den ganzen Ort der sonst den Weiden der Hirten eingenommen, bedeckt, und sich bis zu dem benachbarten Grasboden erstreckt. Hütten, Thiere, Wägen, — Alles war unwiederbringlich verloren. Ludwig machte seinen Kameraden darauf aufmerksam.

„Was kümmert mich das?“ versetzte er; „ich stand im Dienste eines Herrn, und nichts von alle dem gehört mir. Aber Du, Ludwig, bist auf immer ruiniert.“

„Allerdings,“ sagte der Hirte mit

einem Seufzer, „von Allem, was ich besaß, hat mir Gott nichts als das Leben gelassen.“

„So steigen wir beide auf demselben Punkte, armer Mensch!“ sagte Peter Josef, indem er mit Ludwig den Weg nach Aven einschlug, „an' Deine Annehmlichkeiten und Versparnisse sind umsonst gewesen.“

Ludwig schweigend; er senkte den Kopf und schien nachzudenken.

„Versiehst Du jetzt, weshalb ich jeden Tag nagen und mir nichts von meinem Vergnügen abziehen wollte, um mir Geld anzuhäufen,“ fuhr der landliche Epikuraer fort. „Nur das ist für uns wirklich und wahr, was wir genießen, mein armer Ludwig; man spart sich die Hälfte seines Lathes am Grunde ab, und er wird schimmelig, oder die Beute der Vögel. Alles, was ich für mein Vergnügen verbraucht, hast Du den Teufelsfelsen aufgespart, die Dein Erbnugut aufgezehrt. Wär's mir besser gewesen, Du hättest es selbst genossen?“

„Möglich!“ murmelte der Hirte etwas schwankend; „aber ich habe eine gute Familie, die mich nicht in Noth lassen wird; auch bleibt mir immer noch mein kleines Haus in Aven und mein Garten. Sieh, Peter, wir können's schon leben; nie hat uns kein Anhang so erquickt.“

Die Thüre ist geschlossen,“ bemerkte Peter Josef.

(Fortsetzung folgt).

Bforzheim-Wilbader-Eisenbahn-Linie betreffend.

(Schluß).

Gegenwärtig steht aber die Sache

nicht mehr so günstig wie vor 2 Jahren, weil sich ein in fremder Verwaltung stehendes Glied zwischen unser Thal und die Westbahn einschleibt, weil eben dadurch der Gütertransport wesentlich vertheuert und dem Eisenbahnstos zum großen Verdruss der württembergischen und badischen Wasserwerksbesitzer aufs Neue das Leben gestiftet wird. Die Rentabilität der Wilbader-Bforzheimer Linie wurde in solchem Maße in weitere Ferne gerückt. Deshalb hofft man hier allgemein, daß es der bekannten Umsicht unserer Eisenbahnverwaltung gelingen werde, beim Abschluß des Staatsvertrags bezüglich der Linie Mühlacker-Bforzheim und die Möglichkeit eines wohlfeilen Güterverkehrs offen zu halten, was für unsern Holzhandel eine Lebensfrage, also auch für die Staatskasse von großem Nutzen ist. Vielleicht wäre es von diesem Gesichtspunkte aus wünschenswert, auf der Strecke Mühlacker-Bforzheim ein zweites Schienenzeileise für die direkte Verbindung ins obere Engthal auf Kosten Württemberg herzustellen oder wenigstens die Befugnis sich vorzubehalten, das gegen entsprechende Entschädigung württembergische Trains direkt von Mühlacker bis Wilbad auch über badisches Gebiet durchgehen dürfen. Letzteres wäre ohnehin schon aus Rücksicht auf die vielen Leidenden, welche Wilbad besuchen, sehr wünschenswert.

Vredigen wird heute Abend 4 1/2 Uhr als am Jahresabschluss Helfer Rieger. Am Neujahrsfest: Vorm. Helfer Rieger, Nachm. Bilar Bisser.

Verlag der Vivinius'schen Buchdruckerei und redigirt von G. Korndörfer.